

# Aus Metzgern werden Altenpfleger



Hagen Rether haut dem Publikum auf der Bühne Pepperoni vier Stunden lang seine Systemkritik um die Ohren

Die Bananen, die Hagen Rether auf der Bühne isst, sorgen für einen kurzen Schlagabtausch mit dem Publikum.

Foto: Herbert Sekulla

Von Herbert Sekulla

**BOCHOLT.** Seine Botschaft ist eindeutig: So wie es jetzt auf der Welt läuft, kann es nicht weiter gehen. Veränderung ist notwendig. Das geht aber nur, wenn jeder selbst über sich und sein Handeln nachdenkt, und das ist der springende Punkt, sich auch selbst verändert. „Liebe“ heißt das Programm von Hagen Rether, das der Essener seit 15 Jahren, inzwischen in der sechsten Auflage, immer wieder aktualisiert und variiert. Dem Publikum der ausverkauften Bühne Pepperoni flog am Samstag die Systemkritik des 48-Jährigen vier Stunden lang nur so um die Ohren.

„Wenn sie was Aktuelles wollen, kaufen sie eine Tageszeitung“, sagte er ganz lässig, nachdem er auf der Bühne im Drosselsaal Platz genommen hatte. Rether betrachtet die Dinge nicht vordergründig, wie andere Kabarettisten, er kommt mit wenigen Sätzen immer auf den Punkt. Seine Zuhörer **Zum Nachdenken bringen** will er zum Nachdenken und Handeln bringen. In keinem Moment des Auftritts kam Langeweile auf.

„Wir können froh sein, dass wir Merkel haben“, sagte er. Sie habe Maria und Josef einen Stall angeboten. Dafür würde sie jetzt gekreuzigt. Überhaupt sei das blöde

C im Namen der Union „voll Kacke“. Mit christlichen Werten habe das doch nicht mehr viel zu tun, findet der 48-Jährige. Seine Werte spüre er total. Unmoralisch seien doch nicht die Prostituierten, sondern die feinen Herren, die sie besuchen.

Unablässig hält der studierte Musiker dem Publikum den Spiegel vor. Beim Abspielen von Beethovens „Freude schöner Götterfunken“ dreht er die Lage auf der Welt einfach mal um und lässt unsere Kinder in den Diamantenminen schufeln, damit die feinen Damen in Afrika sich die funkelnden Glitzersteine um den Hals hängen können.

Der überzeugte Veganer

wirbt auch für seine Ernährungsweise. Schließlich würde jeden Tag die Fläche von Köln im Regenwald vernichtet, damit wir hier in Europa die Schweine füttern können. Er mache sich überhaupt keine Gedanken um die 67 000 Metzger in Deutschland, die ihren Beruf nicht mehr ausüben könnten. **Praktiken der Konzerne**

ten, wenn sich der Veganismus durchsetzen würde. Sie könnten dann sofort umsetzen auf Altenpfleger, denn die würden bald in Deutschland sowieso fehlen.

Als Reaktion auf Rethers Aussagen über die Praktiken der Konzerne wie Google, Starbucks oder Amazon mel-

dete sich eine Dame aus dem Publikum: „Sie trinken Wasser der Marke Vittel und das gehört doch zum Nestlé-Konzern.“ Rether reagierte prompt: „Das stimmt, ich trinke das, weil es der Veranstalter mir hier hingestellt hat.“ Für Klaus und Christa Hoffs sicher eine gute Anregung. Als noch ein anderer Herr aus dem Publikum nachlegte, woher denn die Bananen kämen, die er da esse, sagte Rether schmunzelnd: „Das sind Biobananen, eingeflogen mit einem Flugzeug, das mit Rapsöl betankt ist.“

Den Nerv der meisten Zuhörer hat Rether getroffen, dafür bekam er immer wieder sehr großen Applaus.